



WHEN WE'RE TALKIN ABOUT THE WEATHER  
WE KNOW WHAT WE'RE TALKIN ABOUT

Liebe GenossInnen,

wir begreifen den folgenden Brief als Ansatzpunkt für eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Politik der RAF und finden es wichtig, daß dazu - stärker als bisher - Diskussionen und Auseinandersetzungen in Gang kommen.

Als die Rohwedder-Erklärung kam, waren wir erstmal ziemlich entsetzt. Wir hätten sie am liebsten dem Staatsschutz angehängt. Wir haben dann die älteren Erklärungen nochmal gelesen und uns die inhaltliche Entwicklung bzw. die Brüche angesehen. Jedenfalls gehen wir jetzt davon aus, daß die Erklärung tatsächlich von der RAF ist und die inhaltliche Entwicklung der RAF widerspiegelt. Zentral für den Aufbruch Anfang der 70er war das Konzept Stadtguerilla, das bis 77 mehr oder weniger die strategische Bestimmung der RAF blieb. Im Verlauf der 70er rückte der Kampf gegen die Vernichtung der Gefangenen immer mehr in den Mittelpunkt. Das praktische Ziel, die Freiheit der Gefangenen zu erkämpfen, drängte eine politisch-strategische Bestimmung zunehmend in den Hintergrund (dazu auch die Kritik in der radi 142). Nach der Niederlage 77 trat dann plötzlich das Konzept Westeuropäische Front in den Vordergrund (Vgl. interim 118); dieser Bruch wurde von der RAF nie ausreichend vermittelt.

In den Erklärungen zu den letzten beiden Aktionen (US-Botschaft, Rohwedder) fällt zur Westeuropäischen Front kein Wort. Ob bzw. warum die RAF dieses Konzept jetzt für gescheitert hält, bleibt unklar. Für uns ist das kommentarlose Wegfallen einer vorher nachdrücklich vertretenen Strategie Ausdruck von politischer Konzeptlosigkeit. Konzeptlosigkeit drückt sich in den letzten beiden Erklärungen auch aus in der wahllosen Anbiederung an alle möglichen Bewegungen und Gruppen in "aktuellen Auseinandersetzungen" (Rohwedder-Erklärung): von den Friedensbewegten (Erklärung zur US-Botschaft) über die "Protestbewegung in der Ex-DDR" (Rohwedder-Erklärung) bis zu den BesetzerInnen der Mainzerstr.

Die neue internationale Situation nach der Niederlage des Realismus und die politische Situation hier nach dem Anschluß erfordert für die gesamte revolutionäre Linke eine Neubestimmung und Überarbeitung der bisherigen politischen Strategien und Analysen, ohne die linke militante Politik auch kontraproduktiv werden kann. Wir finden Christian Geisslers Kritik, wie er sie in der Kamelotte flugschrift formuliert hat, in diesem Zusammenhang wichtig: Das Kräfteverhältnis, so wie es jetzt ist, heißt Niederlage und bedeutet, daß militante Politik neu bestimmt werden muß, wenn sie produktiv sein und im Kontext gesellschaftlicher Verhältnisse eingreifen soll. Militanz, die unsere Niederlage verschleiert, ist Mythos, Lüge und letztlich kontraproduktiv.

## ENTFREMDETE POLITIK

In der Rohwedder-Erklärung werden die gesellschaftlichen Veränderungen, die hier stattgefunden haben, zwar schlagwortartig angerissen, eine genaue politische Einschätzung der neuen Situation fehlt aber. Die herrschenden Verhältnisse, gegen die sich die Rohwedder-Aktion richtet, scheinen mehr oder weniger die gleichen zu sein wie vor zwanzig Jahren. Dem "Kaufrausch", "Geiern nach Konsum" und dem "Gehirnwäscheapparat" (Rohwedder-Erklärung) werden einfach "der Mensch", "das Leben", "die Natur", also quasi-authentische Werte, entgegengesetzt, die zurückerobert werden sollen, um "selbstbestimmt" leben zu können. Mensch sein erscheint so als etwas Ursprüngliches statt Gesellschaftliches und wird gar nicht mehr historisiert. Aus diesem Verständnis heraus, gibt es dann auch nur zwei (homogene) Gruppen: "die oben" und "wir unten". Über unterschiedliche Interessen der Ausgebeuteten und Unterdrückten wird einfach hinweggelogen, weil von Ausgebeuteten sowieso nicht die Rede ist, sondern nur reichlich diffus von einer "Masse der Erniedrigten und Beleidigten". Und statt die verschiedenen Fraktionen der herrschenden Klasse zu benennen, werden den "Erniedrigten und Beleidigten" einfach die Yuppies gegenübergestellt, die ihre Seele dem Konsumterror verkauft haben, und so denen, die von ihrer "Selbstbestimmung" ohne Deo und Walkman träumen, ein Dorn im Auge sind. Wir halten das für ein völlig entfremdetes Bild von der gesellschaftlichen Realität: Die gesellschaftlichen Verhältnisse erscheinen so ahistorisch und starr und nicht mehr als ein sich ständig unter unseren Augen vollziehender Prozeß, in den wir verändernd eingreifen können. Die bewaffnete Aktion wird in diesem Zusammenhang zum Ausdruck entfremdeter Politik und der Angriff selbst zur anonymen Gewalt. Sie bleibt dadurch der Gesellschaft und damit auch den Beherrschten, die in ihren Kämpfen und in ihrem Jasagen Teil der Gesellschaft sind, (scheinbar) äußerlich.

Die Politik der RAF hat keinen gesellschaftlichen Ort mehr. In der Rohwedder-Erklärung wird das dadurch deutlich, daß das Terrain der Auseinandersetzung zwischen RAF und System ins Immaterielle, Nichtgesellschaftliche, nämlich in die Seelen der Menschen verlegt wird. Rohwedder (in der Erklärung durchaus das personifizierte Böse, wodurch der stumme Zwang der kapitalistischen Verhältnisse in seiner Wirkungsweise auch nicht unbedingt transparenter wird) bereitete angeblich den "Angriff auf die Seele der Menschen" in der Ex-DDR vor, um sie für das kapitalistische System zu deformieren:

"Kapitalstrategen, wie Rohwedder einer war, geht es darum, auch die Bedingungen für den Angriff auf die Seelen der Menschen und ihre tiefe Deformierung, die sie voneinander isoliert und scheinbar unüberwindliche Mauern zwischen ihnen aufbaut, zu schaffen."

Als Gegenstrategie wird in der Erklärung der Kampf um die Überwindung von "aufgedrückten Ohnmachtsgefühlen" und für eine "andere Wirklichkeit" propagiert. Im Kontext der nicht problematisierten gesellschaftlichen Isoliertheit der RAF bekommt diese "andere Wirklichkeit" nahezu zwangsläufig eine transzendente, religiöse Bedeutung. Das schon draußen stehen, das frei sein wollen von den gesellschaftlichen Verhältnissen hier,

der Mythos von den selbstbestimmt kämpfenden Subjekten, die den Bruch ganz und also für immer geschafft haben, kotzt uns an! Wir stecken alle hier drin, also auch jetzt in der Niederlage. In der Kamalatta flugschrift schreibt Christian Geissler dazu:

"Ich denk also  
es wird auf unserer seite  
so unnötig wie so tödlich gefährlich  
ein mythos in unsere arbeit gebracht  
das geheimnis vom besseren blick  
läßt uns den aus der birne putzen  
wir brauchen einander stinknormal  
andauernd schlau"

#### RASSISMUS UND SEXISMUS

Tierisch geärgert hat uns wie in der Rohwedder-Erklärung mit den Auseinandersetzungen über Rassismus und Sexismus umgegangen wird. Sowohl Rassismus gegen Flüchtlinge und "die schon hier lebenden Ausländer" (also ImmigrantInnen) als auch "Frauenfeindlichkeit" in der DDR werden als Schlagworte einfach in einen Topf geschmissen. Dabei wird völlig unreflektiert mit den betroffenen Gruppen umgegangen. Rassismus und Sexismus werden außerdem nicht bezogen auf die aus ihnen resultierenden Widersprüche zwischen den "Erniedrigten und Baledigten". Die RAF hat sich anscheinend weder die Mühe gemacht, genauer zu bestimmen wie sich die von Rassismus und Sexismus betroffenen Gruppen konstituieren noch wo die materiellen Ursachen für die zunehmende rassistische und sexistische Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung liegen. ImmigrantInnen und Flüchtlinge einerseits, Frauen andererseits werden wie homogene Gruppen behandelt. Es kann aber nicht angehen, die von Rassismus und Sexismus Betroffenen als zwei voneinander völlig verschiedene Gruppen festzuschreiben, weil das vom Ausmaß dessen, was da in der Ex-DDR (und auch in der früheren BRD) gerade passiert, ablenkt und so die mehrfache Unterdrückung und Ausbeutung (z.B. von Immigrantinnen) wiederum unter den Tisch fällt. Außerdem zeigt es einfach, daß die Auseinandersetzungen über Rassismus in Frauenzusammenhängen und über Sexismus in anti-rassistischen Zusammenhängen bei der RAF nicht angekommen sind.

Die Erklärungsversuche in Bezug auf die Ursachen des DDR-spezifischen Sexismus schlagen völlig fehl: Den Grund für "Frauenfeindlichkeit" in der DDR in der staatlich verordneten Gleichberechtigung zu sehen ist ein Schlag ins Gesicht für die Frauen in der Ex-DDR. DDR-spezifischer Sexismus läßt sich vielmehr ableiten aus der Propagierung der bürgerlichen Kleinfamilie, der offiziellen Ausblendung der "privaten" geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und der Behinderung autonomer Frauenorganisation. Rassismus in der DDR wird gar nicht begründet - weder mit DDR-spezifischer rassistischer Arbeitsteilung, Ausbeutung und Skettolisierung noch mit der Reklamierung deutschen Erbes statt einer wirklich internationalistischen Politik.

Für die BRD sind die Erklärungsmuster mindestens genauso einfach. Nachdem erst der Gleichstellungspolitik der SED die Schuld für

DDR-Sexismus in die Schuhe geschoben wurde, geht es dann unvermittelt weiter:

"Auf der anderen Seite ist Rassismus und Frauenunterdrückung im kapitalistischen System nicht wegzudenken. (...) Rassismus und Frauenunterdrückung sind für den imperialistischen großdeutschen Staat notwendig, weil er sich davon erhoffen kann, daß sich die Unzufriedenheit und Enttäuschung der Menschen <das sind dann ja wohl die weißen DDR-Männer> nicht gegen das System entlädt, sondern jeweils gegen die, die in der gesellschaftlichen Hierarchie weiter unten stehen."

Rassismus und Sexismus werden so als bloße Ideologien im Dienste des großdeutschen Staates gesehen; und das ist nichts anderes als die alte Nebenwiderspruchstheorie. Diese Bestimmung reicht so nicht aus und ist sogar falsch, wenn nicht herausgearbeitet wird, daß Rassismus und Sexismus eine materielle Basis haben. Für uns heißt das, daß die Auseinandersetzungen zu diesem Thema, die in den verschiedenen Zusammenhängen geführt werden, von den GenossInnen aus der RAF entweder fundamental nicht ernst genommen werden oder nicht wirklich verstanden wurden. Aber nur wenn diese Auseinandersetzungen miteinbezogen werden, wäre es überhaupt möglich, den Anspruch, "zur gemeinsamen Kraft zu werden" - wie er ja in der Erklärung nochmal formuliert wurde - auch einzulösen. Es reicht nicht aus, die Parolen zu übernehmen, um sich "einer Basis" zu versichern, wenn die Inhalte und Analysen, für die sie stehen nicht interessieren bzw. nicht verstanden werden. Außerdem wird das so zur Funktionalisierung der von Rassismus und Sexismus betroffenen Menschen.

#### "GEGENMACHT AUFBAUEN"

Auch wenn in den letzten beiden Erklärungen auf alle möglichen Gruppen Bezug genommen wurde, sind darin keine Ansätze für inhaltliche Auseinandersetzungen mit diesen Gruppen enthalten. Die RAF propagiert als Zukunftsperspektive einfach: "Gegenmacht aufbauen", "mit konkreten Forderungen an aktuelle Auseinandersetzungen (...) intervenieren", "zum realen und spürbaren Faktor" und zur "gemeinsamen Kraft" zu werden. Wir konnten darin nur eine konzeptlose und wahllose Anbiederung an alle möglichen Gruppen erkennen. Eine neue Perspektive sehen wir darin nicht.

Die RAF hat sich lange genug als revolutionäre Avantgarde in der BRD begriffen und wird von Teilen der revolutionären Linken ja immer noch dafür gehalten; das bedeutet allerdings eine bestimmte Verantwortung für die inhaltlichen Auseinandersetzungen, die schon längst geführt werden müßten. Das Mindeste wäre, daß die RAF zu den aktuellen Fragen Stellung bezieht, die mit ihrer eigenen Geschichte direkt zu tun haben: also z.B. zur Rolle der Befreiungsbewegungen im Trikont angesichts der veränderten internationalen Situation und zur Niederlage des Realexsoz - insbesondere zum Anschluß der DDR - und in diesem Zusammenhang zur inflationären Stalinismuskritik, die mittlerweile auch innerhalb der revolutionären Linken kaum noch politisch begründet wird.